Bistum Münster.

Das Bistum Münster in Westfalen, sowohl in alten wie in neuen Zeiten zur kölnischen Kirchenprovinz gehörend, kann mit Recht, wenn auch nicht der Zeitfolge nach, doch seiner Bedeutsamkeit nach wohl als das erste der von Carl dem Grossen in dem diesseitigen Deutschland gegründeten Bistümer betrachtet werden. Sein erster Bischof war Ludger, aber das Gründungsjahr ist ungewiss und lässt sich nach dem Gang seiner Geschichte unmöglich fest bestimmen. Einige Chroniken nennen das Jahr 784, andere geben, was wahrscheinlicher ist, eine spätere Zeit an. Beginnt man die Gründung mit dem Jahre der bischöflichen Weihe Ludgers, so wäre dieselbe nicht vor dem Jahre 801 zu setzen. Rechnet man von dem Bau des ersten Domes, so wäre, da die Series episcop. Monast. diesen in das Jahr 792 setzt, noch etwas früher zu beginnen und dieses rückte dann näher der Angabe alter Chroniken, besonders da Ludger schon einen Kirchenvorsteher und ein Kirche in Münster vorfand. Er hiess Bernhard und war im Jahre 789 gestorben. Bernhard hatte keinen eigentlichen Sprengel. Diesen erhielt erst Ludger mit Bewilligung des Bischofs von Cöln, der das Land bis dahin noch immer als seiner Kirche einverleibt betrachten konnte. Jetzt erst durfte die Einteilung in Pfarreien erfolgen, die dem Bistum Münster untergeordnet waren, oder die sich vielmehr unter seinem Schirme sammelten, indem früher alles vereinzelt und zerstreut war. Das Bistum Münster hat dreimal, wenn man auch nicht gerade sagen will, eine welthistorische, doch wenigstens kirchengeschichtliche Bedeutsamkeit gehabt. Es war dies erstens zur Zeit Ludgers als Pflanzschule für die Bekehrung des nördlichen Deutschlands, zweitens in den Zeiten der sogenannten Reformation, wo die Stadt Münster in die Gewalt und Herrschaft der Wiedertäufer geriet, das war eine traurige Bedeutsamkeit und endlich eine höchst wichtige in den Zeiten der Revolution, wo es fast der einzige Rettungsanker katholischer Bildung und kirchlicher Pflege in Nieder- und Mitteldeutschland gewesen. Wir meinen die Jahre, wo Caspar Max, später Bischof von Münster, die Würde eines Weihbischofs daselbst bekleidete, vielleicht Tausende zu Priestern weihte und Hunderttausenden das Sakrament der Firmung diesseits und jenseits des Rheines spendete, die sonst keine Gelegenheit fanden. Auch die Schule hielt sich in Münster. Sie wüsste den Stürmen der französischen Revolution zu trotzen, sammelte die ausgezeichneten Theologen um sich herum und liess das Licht katholischer Wissenschaft weithin in die Welt leuchten. Wir nennen nur Overberg, Katerkamp, Kistemacker. Aber nicht bloss Männer des geistlichen Standes wärmten und erquickten sich an der Sonne, die hier milde leuchtete, sondern auch weltliche berühmten Namens. Wir erinnern uns nur an die Fürstin von Galizien, an Stolberg, Hamann, an die Denkmale, welche Herder, Jacobi, Goethe und so viele andere der Helden der deutschen Literatur den Trümmern des Stiftes Münster gesetzt. Denn leider konnte auch dieses dem Strom einer verheerenden Zeit nicht widerstehen, sondern fand in dem Friedensschluss zu Luneville seinen Untergang, nachdem er über tausend Jahre bestanden. In dem gedachten Friedensschluss und dem darauf gegründeten Reichsdeputationshauptschluss zu Regensburg wurde das Stift den Preussen abgetreten und das Bistum aufgelöst. Erst die Bulle de salute stellte dasselbe wieder her. Sie bildete eine neue Diözese, zu welcher viele Landesteile, welche einst dem Erzbistum Cöln angehörten, zugezogen wurden und die sich ausserhalb Westfalen auf dem linken und rechten Rheinufer befinden, so dass die neue Diözese 287 Pfarreien umfasst, von denen einzelne in dem Herzogtum Oldenburg gelegen.